

Test: DrumCore 4

Ganze sieben(!) Jahre sind seit dem letzten Major-Update von DrumCore vergangen, doch nun ist das mächtige Schlagzeug-Instrument endlich in seiner vierten Runde angekommen. Hat sich das Warten gelohnt? von Kai Chonishvili

Eckdaten:

- virtuelles Drumkit
- Sample-Instrument
- Audio- & MIDI-Loops
- bis zu 265 Groove-Sets
- von 18 Drummern
- Multi-Velocity-Drumkits
- bis zu 50 Gigabyte Inhalt
- drei Editionen erhältlich
- integrierter Online-Store
- für VST3, AAX & AU
- 64-Bit-Unterstützung



Der Spezialist für authentische Drums geht in die vierte Runde, unterstützt aber keine DAWs mit älterer VST-Schnittstelle mehr.

DrumCore 4

Hersteller: Sonoma
Web: sonomawireworks.com
Bezug: Web/Fachhandel
Lite: 49 US-Dollar
Prime: 249 US-Dollar
Ultra: 639 US-Dollar
Version: 4.0

- ▲ einfache Benutzeroberfläche
- ▲ hochwertige Bibliothek
- ▲ drei Editionen verfügbar
- ▲ bekannte Drummer
- ▼ veraltetes Layout
- ▼ (noch) kein Multi-Out
- ▼ zu wenige EQ-Parameter
- ▼ hoher Preis der Ultra-Edition
- ▼ kein VST2 mehr

Klang: ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
Bedienung: ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
Preisleistung: ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Alternativen

Studio Drummer
www.native-instruments.de
 149 Euro

EZdrummer 2
www.toontrack.com
 139 Euro

Im Jahr 2009 gab es mit DrumCore 3 das letzte Major-Update des Rundumsorglos-Paketes für virtuelle Schlagzeug-Sampler. Damals noch unter der Flagge des Unternehmens Submersible, übernahm Sonoma Wire Works nach 2009 die Führung. Jetzt präsentieren sie den Drummer-Spezialisten im neuen Design inklusive 64-Bit-Kompatibilität, einem integrierten Online-Store und noch weiteren Funktionen. Doch kann der alte Hase mit der harten Konkurrenz von Toontrack, Native Instruments und Co mithalten?

Komplettpaket(e)

DrumCore 4 bleibt seiner Linie treu und ist nach wie vor ein Sample-Instrument, welches sich der akribischen Virtualisierung unterschiedlicher Drumkits und dem Spiel bekannter Drummer verschrieben hat. So kann sich der Nutzer seinen Lieblings-Drummer herauspicken und dessen Grooves als Audio- oder sogar MIDI-Loop in die DAW ziehen. Wem das Schlagzeug des Drummers nicht gefällt, ändert ganz einfach seine Bestandteile oder wechselt das gesamte Kit. Aufgrund der großen Datenbank an Drumkits und Grooves gibt es DrumCore 4 in drei Versionen:

Die kleinste Version nennt sich DrumCore 4 Lite und deckt 4 Gigabyte Inhalt ab, inklusive 24 Groove-Sets und 13 Drummer-Berühmtheiten – in der Summe also 1400 Audio-Loops und 800 MIDI-Loops. In der goldenen Mitte steht DrumCore 4

Prime und glänzt mit satten 20 Gigabyte Inhalt, verteilt auf 160 Groove-Sets und 17 großen Drummern. In der großen Ultra-Edition bekommen Käufer satte 50 Gigabyte Inhalt auf einer mobilen 120-Gigabyte-SSD. 18 Drummer steuern 21000 Audio-Loops 3000 MIDI-Loops bei, die so ziemlich jedes Genre abdecken – von Alternative bis World Music.

Was ist neu?

Gegenüber der 3er-Version arbeitet DrumCore 4 mit einer neuen Optik und einem integrierten Online-Store, der den Erwerb von zusätzlichen Groove-Sets ermöglicht. Vermisste man beim Vorgänger noch ein Mischpult mit einer Handvoll Brot-und-Butter-Effekte, so sind in DrumCore 4 jetzt Klangveredler wie Kompressor, Delay, Equalizer und Bitcrusher zu finden. Eine große Neuerung betrifft das Plug-in-Format, denn der neue Drum-Spezialist ist 64-Bit-fähig und als VST3-, AU- und AAX-Plug-in auf allen gängigen DAWs lauffähig. Leider schauen Ableton-Nutzer auf Windows-Systemen in die sprichwörtliche Röhre, denn VST2 unterstützt dieses Plug-in nicht mehr.

Neben dem erweiterten Inhalt an Groove-Sets ist auch eine Song-Timeline hinzugekommen, die das Arrangieren von Audio-/MIDI-Loops möglich macht. Dies ist praktisch, um verkettete Loops aus dem DrumCore-Player als neue Datei in die DAW ziehen zu können.

Unkompliziert

Die Zielgruppe von DrumCore 4 bleibt unverändert, so werden Songwriter, Producer und Komponisten angesprochen, die eine große Drum-Bibliothek mit vielen Stilen und unkompliziertem Direktzugriff benötigen. Dementsprechend ist die Bedienung, wie beim Vorgänger, sehr einfach gehalten. Der Nutzer wählt sich einen Drummer aus, hört die mitgelieferten Groove-Sets vor und zieht bei Gefallen die Audio-/MIDI-Loops einfach in die DAW. Ab dann stehen der Bearbeitung und dem Song-Arrangement nichts mehr im Wege. Wenn der Sound nicht überzeugt, kann der Nutzer nicht nur einzelne Parts wie Kickdrum, Ride-Becken etc. austauschen, sondern auch das gesamte Drumkit. Abgemischt wird anschließend am Mischpult, das mit Effekten die Feinabstimmung ermöglicht. Allerdings können tontechnische Details wie Mikrofonposition und -Auswahl, Übersprechen und dergleichen nicht verändert werden. Auch der Hall-Anteil lässt sich nicht dosieren, da alle Sounds bereits mit Raumklang aufgezeichnet wurden.

Fazit

DrumCore 4 ist die solide Fortführung des Drum-Spezialisten und begeistert mit einer gigantischen (Promi-)Bibliothek, die sehr gut klingt und einfach zu verwenden ist. Durch die hochwertige Klang-Qualität der Drumkits und Loops macht die Arbeit mit DrumCore 4 enorm viel Spaß. „Frickeln, bis der Arzt kommt!“ ist wohl kaum das Motto dieses Produkts, sondern eher „Grooven, laden, fertig!“ Trotz des guten Eindrucks ist das Design etwas enttäuschend, da es verglichen mit z.B. Toontracks EZdrummer 2 oder Nis Session Drummer sehr „altbacken“ wirkt. Ebenfalls aufgepeppt werden könnte der Equalizer, der entschieden zu wenig Informationen und Funktionen bereitstellt.

Wer mit einer VST3-fähigen 64-Bit-DAW unterwegs ist und einen effektiven Drum-Partner für schnelle Ergebnisse sucht, sollte DrumCore 4 in die engere Wahl ziehen. ■